

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

140 (19.6.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 140

Montag, 19. Juni 1939

110. Jahrgang

Ein altes Zeitalter hat seinen Abschluß gefunden

Bannerträger einer großen deutschen und europäischen Zukunft — Eine Rede Rosenbergs

Bootholzberg, 18. Juni. Die niederdeutsche Gedendstätte Steingehre stand in der Nacht zum Sonntag im Mittelpunkt des gesamten Lebens des Gau's Weser-Ems. Zum ersten Male wurde das Fest der Sonnenwende des Gau's Weser-Ems in einer großen Gemeinschaftsveranstaltung durchgeführt, an der über 50 000 Volksgenossen aus allen Teilen Nordwestdeutschlands teilnahmen. Eine besondere Bedeutung erhielt die Sonnenwendfeier durch die Flammrede Alfred Rosenbergs, in der der Reichsleiter zu den Fragen des westanarchischen Kampfes der Gegenwart Stellung nahm.

Der Reichsleiter entwarf ein padendes Bild von den Kräften die im Laufe der Geschichte im deutschen Volke wirksam wurden und sagte seine von Leidenschaftlichem Glauben in die ewige Aufgabe des Deutschtums getragenen Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen:

„Heute leben wir in diesem entscheidenden Bewußtsein, daß mit den alten Mächten tatsächlich ein altes Zeitalter zu Ende gegangen ist, daß mit Adolf Hitler und seiner Bewegung ein neues Zeitalter begonnen hat, nicht nur für die Geschichte Deutschlands, sondern für die Geschichte des gesamten europäischen Kontinents! Wir alle, ganz gleich, wo wir auch stehen mögen, können stolz darauf sein, die Jahre dieser Zukunft in

der Hand zu tragen und die Bannerträger einer großen deutschen und europäischen Geschichte zu sein!“

Der Reichskriegsopferführer und alle anderen gedachten dann der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der anschließend das Wort ergriff, ging in seiner Ansprache ebenfalls von dem Großen Ringen des deutschen Volkes im Weltkriege aus. Internationale Finanzmächte hätten die letzten in Europa vorhandenen Widerstände niederzuschlagen wollen, um die ganze Welt in einen einzigen Profitruß zu verwandeln. Dieses große Ringen sei 1918 nicht zu Ende gegangen, sondern habe sich über den ganzen Erdball verbreitet.

Der Wille zu einer vertieften Volksgemeinschaft sei das große Vermächtnis, das die Jahre 1914 bis 1918 der deutschen Nation überliefert, und wie hier in Norheim sich die Kameraden des Weltkrieges mit der deutschen Jugend vereinten, so stehe die deutsche Volksgemeinschaft unter einer Front, die heute schon unwiderrücklich von vielen Kämpfen und Opfern. Die große Prüfung unseres Volkes habe uns so als würdig erwiesen. Wir seien stolz darauf, Bannerträger einer neuen Zeit zu sein.

Den Abschluß der Kundgebung bildete ein Vorbeimarsch vor dem Reichskriegsopferführer und seinen Gästen.

Blutzeugen der Bewegung wurden geehrt

Feierliche Beisehung der Blutzeugen des Gau's Essen im Gau Ehrenmal. — Reichsführer SS Himmler und Gauleiter Terboven sprachen.

Essen, 18. Juni. In einer erhebenden nächtlichen Feier wurden am Samstag die Toten der Bewegung des Gau's Essen in der Ehrengruft des Ehrenmals beigesetzt, das der Gau seinem im Kampf für Volk, Führer und Reich gefallenen Helden errichtet hat.

Vom Adolf Hitler-Platz inmitten der Stadt wurden die mit Fahnenkreuzbannern und Lorbeerkränzen geschmückten Säрге auf Geschützlastetten der Wehrmacht in feierlicher Trauerparade zum Ehrenfriedhof am südwestlichen Rande Essens übergeführt.

Am Ehrenmal würdigte Reichsführer SS Himmler in einer kurzen Ansprache Leben und Sterben der gefallenen Helden.

Nach dem feierlichen Namensaufruf der 15 Blutzeugen des Gau's lenkten sich die Fahnen zum letzten Gruß und mit erhobener Hand grüßten die Zurückbleibenden die toten Helden, die nun in der Ehrengruft die Ewige Ruhe beziehen.

Den toten Kameraden sprach Gauleiter Terboven Worte des Abschieds.

Nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, begaben sich Reichsführer SS Himmler und Gauleiter Terboven in das Ehrenmal und verweilten im stillen Gedanken noch einmal vor den toten Kameraden.

Das erste italienische Flottengeschwader besucht spanische und portugiesische Häfen.

Rom, 19. Juni. Das erste italienische Flottengeschwader ist in der Nacht zum Montag von Neapel zu dem angekündigten Besuch einiger spanischer und portugiesischer Häfen ausgelaufen. Zu dem Geschwader gehören über 30 Einheiten, darunter die beiden Schlachtschiffe „Giulio Cesare“ und „Conte Cavour“, 8 schwere und leichte Kreuzer, 20 Zerstörer und einige U-Boote.

Das Geschwader führt auf seinen durchweg modernen Einheiten 1000 Offiziere und über 20 000 Besatzung. Während der annähernd dreiwöchigen Uebungsfahrt, die, wie in zuständigen italienischen Kreisen nochmals betont wird, in das normale jährliche Ausbildungsprogramm der italienischen Marine gehört, wird außer spanischen und portugiesischen Häfen auch Tanger angelautet werden.

Nach der Rückkehr des ersten Geschwaders ist, wie verlautet, für das zweite Geschwader eine ähnliche Uebungsfahrt ins östliche Mittelmeer geplant.

Schweres Autoomnibusunglück am Großglockner

10 Tote und 16 Schwerverletzte.

Heiligenblut, 19. Juni. Auf der Abzweigungsstelle von Heiligenblut auf die Glocknerstraße stürzte in einer von einer Mauer gesicherten Kurve am gestrigen Sonnabtagsmittag 5 Uhr ein großer Reiseautobus der Wiener Firma Rudin über die Böschungsmauer 20 Meter tief ab. Das Unglück forderte bisher 10 Tote und 16 Schwerverletzte. Der Wagen wurde vollständig zerkümmert und blieb mit den Rädern nach oben am Hang liegen.

Höllensmaschine in einem jüdischen Kaffeehaus in Prag.

Prag, 19. Juni. In der Nacht zum Sonntag explodierte in dem jüdischen Kaffeehaus Riva in der Langen Gasse der Prager Altstadt eine Höllensmaschine. Durch die Explosion ist die Inneneinrichtung des Kaffees völlig zerstört worden. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden, 15 erlitten leichtere Verletzungen. Sämtliche Verletzten bis auf zwei sind Juden.

Die Höllensmaschine war im Kaffeehaus unter einer Box angedacht und hat durch diese Anbringung bei der Explosion die zahlreichen Verletzungen hervorbringen können. Das Kaffeehaus war zum größten Teil von Juden besetzt. Die tschechische Staatspolizei hat, wie es im Polizeibericht heißt, angestrenzte Nachforschungen nach den Tätern eingeleitet.

Hestiger Ausbruch eines Alasta-Vulkans.

Newport, 19. Juni. Seit mehreren Wochen befindet sich der Vulkan Beniaminoff in Alasta in Tätigkeit. Seine Ausbrüche zwingen die Indianer und die Einwohner der umliegenden Fischerdörfer zur Flucht. Die 600 m hohe Feuergerabe am Krater war Hunderte von Meilen weit sichtbar. Nach einer Fundmeldung, die jetzt beim Küstenwachdienst in Seattle eingegangen ist, kam es zu einem neuen heftigen Ausbruch. Die gesamte Spitze des Vulkankegels wurde etwa 1 km hoch in die Luft geschleudert. Die ursprüngliche Höhe des Vulkans, der auf einer Meilen-Insel unmittelbar aus dem Meer aufsteigt, betrug 2400 Meter. Der Regen regnet noch an.

Englands Druck auf Japan

Japan ist unbeforgt — Ein aktueller Abschnitt des Fernostkonfliktes

London, 18. Juni. Nach aus Moskau eingetroffenen Berichten ist am Samstag in den Faktverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten, die von beiden Seiten, vor allem von den britischen Unterhändlern, dazu benutzt wird, Mittel und Wege zu ergründen, um die augenblicklichen Schwierigkeiten in den Faktverhandlungen zu überwinden. Es wird im Zusammenhang hiermit bestätigt, daß sich das eigentliche Verhandlungsthema in Moskau überhaupt nur noch um die Frage der gegenseitigen Rückversicherungen im Fernen Osten dreht. Es ist vom sowjetrussischen Standpunkt aus verständlich, daß Moskau sich natürlich in die Front der britischen Eintreibungspolitik nur dann einreihen lassen will, wenn es seinerseits entsprechende Garantien in Ostasien von Seiten Englands erhält. England will — das hat der bisherige Verlauf der Moskauer Verhandlungen genau erkennen lassen, und entspricht auch vollkommen der britischen Mentalität — unter allen Umständen zu vermeiden, sich in dieser Hinsicht irgend wie festzulegen, weil es die Rückwirkungen in der öffentlichen Meinung der Welt und vor allem in Japan fürchtet. Aus diesem Grunde versuchen die britischen Unterhändler krampfhaft, die mündlichen Verhandlungen in Fluß zu halten und sich, wenn irgend möglich, nicht durch die Ueberreichung von Noten und präziserten Standpunkten führen zu lassen.

Tokio, 18. Juni. (Staatsdienst des DNB.) Anscheinend auf Grund halbamtlicher Informationen beschäftigte sich die Presse mit der möglichen Entwicklung der Lage in Lientsin im Falle eines Scheiterns der diplomatischen Verhandlungen. Demnach ist man in Tokio überzeugt, daß England eine Verschärfung der Lage ohne den Beistand Amerikas und Frankreichs nicht eintreten lassen werde, da angeht der gespannten Lage in Europa England nicht stark genug ist, um gleichzeitig ein Fernostabenteuer durch Entsendung hinreichender Streitkräfte nach Singapur zu wagen. An dieser Ueberlegung würden auch wirtschaftliche Repressalien scheitern wie im Falle der Sanktionen gegen Japan im abessinischen Krieg. Vielmehr werde England, wie nach Domei „bestunrichtete Kreise“ annehmen, ein Kompromiß mit Vermittlung Amerikas anstreben, wofür man Vizepräsident Garner als den geeigneten Mann ansehe.

„England sollte Hongkong an China zurückgeben.“

Die Erneuerungsregierung zum Rückkauf bereit? Eine Meldung der „Kolumin Schimbun“.

Tokio, 19. Juni. (Staatsdienst des DNB.) Die nationalistische „Kolumin Schimbun“ behauptet, in amtlichen und halbamtlichen Kreisen Japans habe sich kürzlich die Ansicht verbreitet, daß England Hongkong an China zurückgeben sollte. In jüngster Zeit hätten sich auch in Kreisen Zentralchinas verstärkte Meinungen erhoben, daß die Erneuerungsregierung Chinas

Hongkong von England zurückkaufen sollte. Der militärische und wirtschaftliche Wert Hongkongs sei wegen der japanischen Blockade ohnehin geschwunden. Wenn England die neue Lage in Ostasien verstehe und sich mit Japan verständigen wolle, so sollte es Hongkong zurückgeben. Die chinesische Erneuerungsregierung sei bereit, Hongkong für eine beträchtliche Summe zurückzukaufen.

Die Verhandlungen in Moskau haben sich also auf den Fernen Osten konzentriert. Die baltischen Staaten sind kein Hindernis mehr, denn hier wäre England skrupellos bereit, die Moskauer Formeln anzunehmen. Es wäre ihm gleichgültig, wie darüber — in erster Linie die Staaten, die wirklich neutral bleiben wollen — denken. Ehre und Freiheit besonders der kleineren Völker waren ja für England stets Begriffe, die sich ausgezeichnet als politische Vorwände verwenden ließen, die es aber niemals wirklich zu respektieren gemittelt war. Japan ist jedoch kein kleiner Staat, sondern eine Weltmacht. Verpflichtungen gegen Japan, besonders in Verbindung mit der Politik der Sowjetunion sind eine außerordentlich ernste Sache. Es ist daher abzuwarten, wie die Desfentlichkeit in England und auch in Frankreich die Nachricht annehmen würde, daß London und Paris mit Moskau im Fernen Osten durch bid und dünn stehen. Es ist auch abzuwarten, wie weit London überhaupt imstande wäre, mit seinem Machtmitteln kriegerische Konflikte — an die Moskau offenbar denkt — im Fernen Osten auszutragen.

Auch die Pariser Sonntagspresse im Banne des Fernostkonfliktes. — Deutschland als Sündenbock. — Sorge um die Haltung der Vereinigten Staaten.

Paris, 18. Juni. Das Hauptinteresse der Pariser Sonntagspresse ist auf die Ereignisse im Fernen Osten gerichtet.

Der Londoner Korrespondent des „Paris Soir“ fühlt sich bemüht, die Berantwortung für die „einsig und allein gegen England gerichtete“ neue Spannung in Ostasien Deutschland aufzubürden. Gleichzeitig wirft er die Frage auf, wie London ohne die Hilfe Frankreichs und der Vereinigten Staaten wirksam im Fernen Osten handeln könnte, um festzustellen, daß von amerikanischer Seite vermutlich Schwierigkeiten zu erwarten seien.

Der „Intransigant“ beschäftigt sich vor allem mit der Sanktionsfrage und versucht die englisch-französische Zusammenarbeit herauszustellen, wobei es an gehässigen Seitenhieben auf Deutschland ebenfalls nicht fehlt.

Strajenschlacht auf Jamaica. Wie aus Kingston auf Jamaica gemeldet wird, führten erneut ausgebrochene Streikunruhen am Samstag zu einer schweren Strajenschlacht in Kingston, die über eine Stunde dauerte. Erst nach Warnschüssen der Polizei konnten die Unruhen beigelegt werden. Vier Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt.

Danzig will zu Deutschland

Abrechnung mit Polens Großentwahn — Dr. Goebbels sprach in einer eindrucksvollen Rundgebung

Danzig, 18. Juni. Auf dem Luftweg von Berlin kommend ist Reichsminister Dr. Goebbels am Samstagabend in Danzig eingetroffen, um an den Schlussveranstaltungen der Gaukulturwoche teilzunehmen. Dem Minister wurde bereits auf dem Flughafen ein sehr herzlicher Empfang zuteil. Ganz Joppat war auf den Beinen und bereitete Dr. Goebbels, die Straßen des reizvollen Badeortes umsäumend, als dem Sendboten des Reiches einen großartigen Empfang.

Von Joppat aus traf Dr. Goebbels nach einer erneuten Zufahrt durch das wintende und heilrusende Danzig vor dem im Festschmuck prangenden Staatstheater ein. Zusammen mit Gauleiter Forster betrat Reichsminister Dr. Goebbels dann das von einer erwartungsvollen Festfreude erfüllte Staatstheater, wo die gesamte Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses Berlin mit allen Solokräften ein Gastspiel „Tanz in die Welt“ gab. Mit begeistertem Beifall stützten die Zuschauer nicht nur die Tänzer, sondern auch ihrem umjubelten Gast den Dank für diesen hohen Kunstgenuss ab.

Unter diesen harten Tausende vor dem Theater aus. Immer größer wurde der Jubel derer, die hofften, den Minister nach der Vorstellung noch einmal zu sehen und ihm zuzuhören zu können. Der ganze breite und lang gebaute Platz vor dem Theater war schwarz von Menschen. Riesige Scheinwerfer, die an den Fassade der Häuser am Zeughaus und am Stadtturm angebracht worden sind, tauchten diese nächtliche Demonstration vor dem Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit dem Gauleiter auf dem Balkon des Staatstheaters. Eine Welle der Begeisterung standete ihm entgegen. Minutenlang dauerte es, ehe er den Jubel einzudämmen vermog.

Rede Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hielt nun vor der Bevölkerung des deutschen Danzig folgende Rede:

Deutsche Männer und Frauen! Danziger! Ich komme aus dem Reich, um Euch die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu überbringen. Ich stehe hier auf dem Boden einer deutschen Stadt, vor mir Zehntausende deutscher Menschen und ringsum ungezählte Zeugen deutscher Kultur, deutscher Sitten, deutscher Art und deutscher Baukunst.

Ihr Danziger sprecht die deutsche Sprache wie wir im Reich. Ihr entstammt der selben Rasse und demselben Volkstum. Ihr seid mit uns in einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden: Ihr wollt deshalb heim zum Reich. Eure Sehnsucht nach der Heimat ist ein gemeinsames Erbe. Nur eine missgünstige, neiderfüllte und verständnislose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesen unaufhaltsamen Drang von Volk zu Volk zu widerlegen.

Ueber Nacht ist nun eure Stadt zu einem internationalen Problem geworden. Ihr habt das vorher nicht gewußt und auch garnicht gewollt. Was Ihr immer wolltet, was Ihr heute wollt und was Ihr in aller Zukunft wollen werdet, ist klar: Ihr wollt zum großen deutschen Reich gehören. Euer Wille ist verständlich, klar, eindeutig und, wie es ein Eurer Haltung feststellen kann, unerschütterlich.

Ihr habt nun das Bed, daß eure schöne Stadt Danzig an der Weichselmündung liegt; und nach der Warschauer Theorie gehen Städte an Flußmündungen immer zu den Rändern, durch diese Flüsse fließen. Darum gehört z. B. auch Rotterdam zu Deutschland, da es an der Rheinmündung liegt, und der Rhein ein deutscher Strom ist. Die Beweisführung ist, wie Ihr wissen werdet, und wie die Welt auch weiß, lahm und sie entsetzt nicht der Komik. Darüber ist man sich selbstverständlich auch in Warschau klar. Und weil man dort weiß, daß man Unrecht hat, deshalb schimpft man.

Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Ostpreußen und Schlesiens; Polens demnächstige Grenze soll nach ihnen die Oder sein. Man wundert sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren, denn sie treffen sie sich dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein verläuft. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenbauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenbauen gehören zwei, einer der zusammenbaut und einer, der sich zusammenbauen läßt. Wohin ich auch gehe, ich entdeute augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll. Darum nehmen wir im Reich, wie Ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großpredereien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Superlativerscheinungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst verschwinden.

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Tagen noch vor dem Unterhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt werden. Darum hat auch England Warschau einen Blankowechsel zur Verfügung gestellt und macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzuflechten, um die Politik von 1914 aufzuheben. Aber man irrt dort, wenn man glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges, bürgerliches Deutschland vor sich zu haben. Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig, es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von feigen Bourgeois regiert, sondern von Adolf Hitler.

Deshalb halten wir die Redensarten in Warschau und in London für lauter Klappsechtereien, die mit vielen Worten den Mangel an Macht und an Entschlossenheit verbergen sollen. Und was bekümmert das Euch? Ihr Danziger wolt zum Reich! Aus der spontanen Begeisterung, die Ihr als dem Abgesandten des Führers entgegenbringt, spricht die klutsmäßige Verbundenheit des Danziger Volkes mit unserem Großdeutschen Reich, mit unserer deutschen Heimat, spricht auch die Entschlossenheit, komme was mag, dem gemeinsamen Vaterland unerschütterlich die Treue zu halten.

Es ist nicht das erste Mal, daß ich Euch so vor mir sehe. Vor meiner Erinnerung stehen vorbei die großen Reichsparteitage, der Sängerbundes- und das Deutsche Turn- und Sportfest in Warschau und nicht zuletzt mein vorjähriger Besuch bei Euch. Ich will damit nur sagen, daß Euer Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich nicht neueren Datums ist, wie die englische oder französische Presse Euch zu unterstellen besah, sondern seit dem Tage in Euch lebendig ist, an dem Euch die schwere Unrecht der Trennung vom Reich angetan wurde.

Ich bin nun überzeugt, daß jeder in Deutschland eure Wünsche, diese Wünsche im tiefsten Herzen teilt und mit der glei-

chen unbedingten Treue zu Euch steht, mit der Ihr dem Großdeutschen Reich anhängt. Was wir also im Reich wollen, das ist ebenso klar, wie das, was Ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland“. Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben. Und die Welt mühte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückbleibt oder vor Erpressungen kapituliert. Sürmischer Welt hat ihr am heutigen Abend die richtige Antwort gegeben. Ich nehme sie als Vertreter des Reiches mit tiefem Dank entgegen. Ich bin gekommen, um Euch in Eurer Entschlossenheit zu bestärken, und nun habt Ihr mich gestärkt. Und so fordere ich Euch denn auf, auch in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu bleiben. Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei Euch. So laßt uns denn in dieser feierlichen Stunde aus übervollem Herzen rufen: Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Danzig! Es lebe unser Großdeutsches Reich!

Die zündende Ansprache des Ministers hat die Danziger in einen wahren Taumel patriotischer Begeisterung versetzt. Fast jeder einzelne Satz wurde mit stürmischen Rundgebungen der Zustimmung, oft aber auch leidenschaftlichem Proteste unterbrochen, und immer wieder erklang auch der Ruf: „Wir wollen heim ins Reich!“ und das mitreißende „Ein Reich — ein Führer!“ Als Dr. Goebbels aber geendet hat, kannte der Jubel einfach keine Grenzen mehr.

Die zündende Ansprache des Ministers hat die Danziger in einen wahren Taumel patriotischer Begeisterung versetzt. Fast jeder einzelne Satz wurde mit stürmischen Rundgebungen der Zustimmung, oft aber auch leidenschaftlichem Proteste unterbrochen, und immer wieder erklang auch der Ruf: „Wir wollen heim ins Reich!“ und das mitreißende „Ein Reich — ein Führer!“ Als Dr. Goebbels aber geendet hat, kannte der Jubel einfach keine Grenzen mehr.

Muskelrheuma ist lokal ein spezifisch wirkendes Heilmittel, beseitigt rasch die Schmerzen und stellt durch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur **Logal**. In allen Apotheken. Preis M 1.24.

Kultur widerlegt eine falsche Politik

Rede von Reichsminister Dr. Goebbels zum Abschluß der Danziger Gaukulturwoche

Danzig, 18. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels gab auf der Gaukulturwoche in großangelegter Rede einen umfassenden Überblick über das im Schutze des nationalsozialistischen Staates neuerblühte kulturelle Leben Deutschlands. Sürmischer Beifall und begeisterte Rundgebungen empfingen ihn, als er zunächst die Grüße des Führers und des gesamten deutschen Volkes überbrachte, und immer wieder ausbrechende Beifallsstürmen begleiteten fast Satz für Satz seine Feststellungen. Es könne wahrhaftig nicht allzu schwer sein, so führte er im einzelnen aus, auch dieses Mal von der innigen Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Vaterlande im Kulturellen zu zeugen. Denn wenn auch politische Grenzen sich zeitweilig verschoben: ewig und unverrückbar seien die Grenzen, die von Sprache, Rasse und Bl-

rogen wurden. Sürmischer Beifall begleitete jedes Wort des Ministers, als er dann feststellte, daß er sich selbstverständlich hier in Danzig von Deutschland umgeben fühle, daß er mitten im deutschen Volkstum und damit nach seiner Auffassung nicht jenseits der deutschen Grenzen weile. Dieser unverrückbaren und unteilbaren Tatsache gegenüber könnten beispielsweise wirtschaftliche Erwägungen doch nur eine ganz untergeordnete Bedeutung haben. Hier, inmitten dieser Stadt, erscheine es wie Narretei und Wahnwitz, wenn jemand den Versuch machen wollte, den rein deutschen Charakter Danzigs abzuleugnen. Hier stehe er klar, unverrückbar und fest vor aller aller Augen, und es verböte sich damit von selbst, ihn zum Gegenstand parlamentarischer Spiegelfechtereien machen zu wollen.

Nun sei Danzig plötzlich in den politischen Brennpunkt hineingerückt und zum internationalen Streitobjekt erhoben worden. Vielleicht meine da dieser oder jener, daß in solchen Zeiten kulturelle Dinge und Fragen in den Hintergrund zu treten oder ganz zu schweigen hätten. Das Gegenteil sei richtig. Gerade in solchen kritischen Zeiten müsse die Kultur am vornehmlichsten das Wort ertönen: Da müsse sie aufstehen, um vor aller Welt gegen Unverstand und Lüge zu zeugen. Denn die Kultur könne in ihrer durch die Jahrhunderte hindurch stets gleich jugendlichen, ungeborenen Kraft am ehesten und leichtesten die kurzfristige Politik des Tages widerlegen.

Eine große Zeit habe immer auch eine kulturelle Blüteepoche im Gefolge. So sei es auch in unseren Tagen. Im neuen nationalsozialistischen Deutschland gehe der Aufbau der Nation mit dem Aufbau der Kultur Hand in Hand. Der nationalsozialistische Staat selbst habe die Aufgabe übernommen, über der kulturellen Entwicklung in Deutschland zu wachen. Durch großzügige Förderungsmassnahmen wolle er der Kultur ein freies Entwicklungsleben gewährleisten. Was auf diesem Gebiete in Deutschland vorzüglich getan worden sei, stehe einzigartig da unter allen Völkern und allen Nationen. Dr. Goebbels zeigte dann, wie es nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus darauf angekommen sei, sich zum Schutze des deutschen Kulturlebens mit der Judenfrage auseinanderzusetzen. Das habe nur der Staat selbst vermocht. In einer reinlichen Scheidung zwischen Deutschen und Juden habe er nicht nur die kulturelle Schaffenden, sondern auch die Kulturempfangenden von den parasitären Elementen des internationalen Judentums befreit. Auf dem weiten Feld der Kunst hätten unser eine Fülle von Aufgaben, die Fanatismus und Arbeit erforderten. Deshalb appelliere er auch immer wieder an den Fleiß, an die Disziplin, an die reine und ungebrogene Schaffensfreude und die schöpferische Selbstsucht insbesondere des jungen künstlerischen Nachwuchses.

Wie fruchtbar es, wenn die Demokratien gegenüber unseren kulturellen Leistungen die Behauptung aufstellten, in den autoritären Staaten werde die Freiheit des Geistes unterdrückt. Gewiß habe diese Freiheit des Geistes bei uns da eine Begrenzung gefunden, wo sie sich mit den nationalen Interessen kreuzt. Was aber sei denn für den geistigen Arbeiter angenehmer und ehrenvoller: seine geistige Arbeit dem nationalen Volk eines ganzen Volkes oder den anonymen kapitalistischen Interessen einer kleinen Geldklasse unterzuordnen? Jedenfalls können wir mit Zug und Recht behaupten, daß der deutsche Geist kaum je eine breitere Entwicklungsmöglichkeit gefunden habe als im Zeitalter des Nationalsozialismus. So werde tatsächlich die gesamte kulturelle Aufbaubarkeit in Deutschland ständig von der Öffentlichkeit kontrolliert und sie vollziehe sich unter den prüfenden Augen des ganzen Volkes.

Dr. Goebbels zeigte das große Ziel des deutschen Volks- und Nationaltheaters und den entscheidenden Vorstoß zum künstlerischen Film. Das deutsche Buch und seine Sprache sei Sache der ganzen Nation. Mit dem Bekenntnis zum guten Buch verband Dr. Goebbels ein Bekenntnis zur deutschen Sprache als zu einem nationalen Heiligtum: Auch der Architektur sind durch den Führer große und neue Impulse gegeben.

Aus dem Pfinzital

Aktuelle Steuerfragen des haus- u. Grundbesitzers

Worte zur Grundsteuerreform und zur Besteuerung des Baulandes

Anlässlich des 37. Verbandstages des Verbandes badischer Haus- und Grundbesitzervereine im Sängersaal „Murella“ in Baden-Baden sprach Dr. A. Dülpe vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Berlin über aktuelle Steuerfragen des Haus- und Grundbesitzes. Der Redner, der sich zunächst eingehend mit der neuen Grundsteuer und ihren Auswirkungen befaßte, bejahte grundsätzlich die Notwendigkeit der seit April 1938 in Kraft getretenen Grundsteuerreform, die sich aus der Erkenntnis ergeben habe, daß es immer weniger zu verstehen gewesen sei, die Grundsteuer nach Maßgabe längst veralteter Vorkriegssteuerwerte zu erheben, zumal die Entwicklung bei den verschiedenen Grundstücksarten in der Nachkriegszeit höchst unterschiedlich gewesen sei. Das Kernstück der Grundsteuerreform sei die Umstellung der Grundsteuer auf die Einheitswerte, mit denen sich der Vortragende näher befaßte und deren starke Beschränkung in ihrer Bedeutung er betonte, da im Gegensatz zu der weit verbreiteten irrigen Auffassung die Grundsteuereinheiten im Wesentlichen nur Bedeutung für das steuerliche Gebiet hätten. Um untragbaren Härten vorzubeugen, seien umfangreiche Grundsteuerbilligkeitsrichtlinien erlassen worden, die unter dem 11. 4. 1939 eine für das Rechnungsjahr 1939 geltende Neufassung erfahren hätten. Die Grundsteuerreform habe insbesondere in den Randgebieten (Vororten, Außenstadtteilen) unserer Städte (Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Kreibitz und Baden-Baden) zu unbilligen Mehrbelastungen geführt, da bei der Einheitswertfeststellung 1935 ein höherer Vertriebsfaktor als im sonstigen Stadtgebiet Anwendung gefunden hätte. Die Bemühungen der Organisation, die Voraussetzungen für eine Abhilfe bei diesen Härten zu schaffen, hätten Erfolg gehabt.

Zu Mehrbelastungen habe die Grundsteuer durchweg beim Neubaubestand geführt, bei dem dann auch in zahlreichen Fällen Billigkeitsmaßnahmen Platz griffen, und zwar sowohl durch Ermäßigung der Zinsen für öffentliche Bauarbeiten, als auch durch Grundsteuererlaß. Der Redner ging dann noch eingehend auf die

Besteuerung des Baulandes

ein, das wie er meinte, als besonderes Sorgenkind der Grundsteuerreform angesprochen werden könne. Es sei sehr zu be-

grüßen, daß die neugefaßten Billigkeitsrichtlinien der Notwendigkeit, den gerade beim Bauland besonders stark aufgetretenen Härten abzuhelfen, weitergehend als bisher Rechnung tragen. Der Redner befaßte sich sodann mit den Änderungen des Einkommensteuerrechts durch das Gesetz vom 17. Februar 1939, erwähnte die weitgehenden Milderungen, die die Einkommensteuer durch die Durchführungsverordnung vom 26. 4. 1939 erfahren habe, und schilderte zuletzt noch die Erleichterungen, die für Bezüher von schwachentlohnenden Einkünften gelten. In seinen Schlussworten betonte der Redner die Pflicht, die heutige Steuergegebung als einen notwendigen Bestandteil des grandiosen Aufbaues des Führers verständnisvoll zu würdigen.

Landesverbandsführer Walthers betonte in seiner Schlussansprache die ausgezeichnete Zusammenarbeit des Verbandes mit den Regierungs- und Steuerstellen, die alle sehr viel Verständnis für den badischen Hausbesitz entgegengebracht hätten, und schloß den 37. ordentlichen Verbandstag und die öffentliche Kundgebung mit einem dreifachen Siegesruf auf Führer, Volk und Vaterland, dem die Nationallieder folgten.

Der 38. Verbandstag findet 1940 in Mannheim statt.

Weingarten, 17. Juni. (Seht Weingarten (Baden) d. n.) Durch Erlass des Reichsstatthalters wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1939 ab der Name der Gemeinde Weingarten im Landkreis Karlsruhe in Weingarten (Baden) abgeändert.

Das Wetter

Für Montag: Nach kurz dauernder Aufhellung von Nordwesten her wieder Bewölkungszunahme und Neigung zu gewittrigen Regenfällen bei Winden um Süd bis West, mäßig warm.
Für Dienstag: Wessfeld bewölkt und gewittrig.

Allerlei Interessantes aus Baden

Pforzheim, 18. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der 62 Jahre alte Pressereibeißer Wilhelm Schmierer aus Pforzheim, der in der Nähe seiner Wohnung in der Tunnelstraße von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt wurde, ist nunmehr im Krankenhaus an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben.

Pforzheim, 18. Juni. (Todesfall.) In Karlsbad, wo er zur Kur weilte, ist eine bekannte und um den Fremdenverkehr unserer Stadt verdiente Persönlichkeit, Gustav Hüttinger, im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war der Seniorschef der Firma Gustav Hüttinger und langjähriges Vorstandsmitglied und Regner des von ihm gegründeten Verkehrsvereins Pforzheim.

Auf der Landstraße tödlich verkehrt.

Baden-Baden, 18. Juni. Auf der Reichstraße 33, zwischen Baden-Dos und Singheim, ereignete sich am Samstagmorgen ein folgenschwerer Unglücksfall, dem die 43 Jahre alte Frau Pauline Boos aus Winden, Mutter von drei Kindern, zum Opfer fiel. Frau Boos, die mit einem Koffizierwagen unterwegs war, wurde — der Unglücksfall konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden, da Zeugen nicht vorhanden sind — anscheinend von einem Kraftwagen angefahren und dabei so unglücklich verletzt, daß sie auf dem Transport ins Stadt Krankenhaus starb.

Rauenburg, 18. Juni. (Motorradfahrer verunglückt.) Auf der Fahrt nach Wiesloch gerieten die beiden Brüder Desringer aus Rauenburg mit dem Motorrad auf der Fahrbahn und wurden in den Straßengraben geschleudert. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme in der Heilberberger Klinik, wo der jüngere 25jährige Bruder nach wenigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Vörsach, 18. Juni. (Ausstellung.) Unter dem Leitgedanken „Neues Schaffen im Web- und Reibland“ wird im Rahmen der Veranstaltungen des Kreistages eine Ausstellung gezeigt, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet unter Beteiligung aller einschlägigen Gewerbezweige und kultureller Organisationen einen eindrucksvollen und lebendigen Leistungsbericht zu geben. Die Ausstellung umfaßt insgesamt 130 Aussteller.

Vörsach, 18. Juni. (Zurückverboten.) Ein 19jähriger, schon mehrfach vorbestrafter Burche stand wegen Betrügereien in fünf Fällen und schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen vor Gericht. Noch einmal kam er am Zuchthaus vorbei. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Im Sägmehl erstickt.

Göppingen, 18. Juni. Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich in der Maschinenfabrik Speiser. Der 42 Jahre alte Karl Klein aus Bartenbach, ein Vater von fünf Kindern, fiel in ein Sägmehlkorn und geriet so tief in die Sägmehlmasse, daß er den Ersticken erlag. In seiner Verzweiflung wurde die Feuerwehr alarmiert, doch war es, als der Verunglückte aus dem Sägmehl geborgen werden konnte, bereits zu spät. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Rund um die Deutsche Volksgesundheitsbewegung

Zum Reichstreffen in Stuttgart

Stuttgart, 17. Juni. Vor Tausenden von Teilnehmern aus dem ganzen Reich eröffnete der Leiter der Deutschen Volksgesundheitsbewegung, Reichshauptstellenleiter H. Hauptmann, das Reichstreffen, das die Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilmittel in der Stadthalle Stuttgart am Samstag und Sonntag zusammen mit einer Ausstellung auf dem Gelände der Reichsgartenschau veranstaltet.

Die Nachmittagsvorträge des Samstags umfaßten bedeutungsvolle Ausführungen führender Männer in der Deutschen Volksgesundheitsbewegung. Der Reichsarzt der Hitlerjugend, Dr. Hördemann-Berlin, sprach über „Gesundheitsführung der deutschen Jugend“. Der Vortragende behandelte die körperlichen Fehler und Leistungsschwächen, die auf die ungeliebten Lebensbedingungen der Jugend vor 1933 zurückzuführen sind: Haltungschwäche, Wirbelsäulenverbiegungen, Brustkorberkrankungen, Leistungsschwäche des Bindegewebes und der Muskulatur, Störungen am Verdauungssystem, geringe nervöse Spannkraft, Leistungsschwäche Kreislaufsystems, leistungsbeschädigte Sinnesorgane, schlechter Zustand der Gebälge. Bei der Erziehung unserer Jugend müssen wir bedacht sein, daß Fehler in der Lebensführung und Erziehung, welche diese oben bezeichneten Fehler bedingen können, nicht gemacht werden. Wir können dies erreichen, wenn wir den jungen Menschen in eine gesunde Umwelt bringen und seine persönliche Lebensführung gesund gestalten. In einer gesunden Umwelt gehört Luft, Licht, Ruhe, Naturnähe und Schönheit des Raumes.

Sodann referierte Reichsleiterpraktikerführer Kees-München über das Thema „Was erwarten Volk und Staat vom Heilpraktiker in der Zukunft?“ Ausgehend von der Behandlung des Heilpraktikerergesetzes vom 18. Februar 1939, mit dem ein tiefer, einschneidender Einschnitt in die Geschichte des Heilpraktikerstandes getan wurde, betonte der Redner, daß die Forderung einer harmonischen Ehe zwischen Schulmedizin und Volksheilkunde dem Heilpraktiker die Gewähr dafür gibt, daß das, was in Jahrhundertern auf diesem Gebiet gelehrt wurde, für weitere Jahrhunderte Bestandteil der deutschen Medizin bleibt und jederzeit zum Nutzen unseres Volkes und des einzelnen Kranken und Gesunden eingeleitet wird. Der Vortragende zeigte auf, was Volk und Staat in der Zukunft vom Heilpraktikerstand erwarten dürfen und müssen. Die Teilnahme der Heilpraktiker an den Aufgaben der Sozialversicherung ist nunmehr möglich. Als wesentliche Aufgabe bezeichnet der Redner die handwerkliche Führerschaft der Heilpraktiker. Der Redner stellte schon für die aller nächste Zeit eine neue Standesordnung der Deutschen Heilpraktikerschaft in Aussicht. Grundsätzlich sollen nur diejenigen als Heilpraktiker in den Reichen gebildet werden, die gewillt sind, ihre ganze Kraft in den Dienst der Volksgesundheit zu stellen und gleichzeitig die ernstlichen Pflichten hinsichtlich ihrer moralischen Einstellung zu übernehmen.

Im Namen aller Bundesleiter sprach weiter Dr. Paul Schirmer-Berlin über „Ziele und Aufgaben der Gesundheitsverbände“. Diese Verbände haben die Aufgabe, in gesunden Tagen durch eine naturverbundene Führung des Lebens die natürlichen Abwehrkräfte zu beleben. Sie fordern von ihren Angehörigen nicht Entschleunigung des Lebens, aber sie führen sie zu einer besonnenen Mäßigkeit gegenüber den Genußgütern und erkennen im völligen Verzicht ein hohes Ziel. Der Vortrag von Professor Dr. med. K. Scheer-Frankfurt a. M. behandelte die „Nachtschlafstörung und -Belämpfung“. Obwohl seit mindestens zehn Jahren die gesteigerte Aufmerksamkeit der Ärzte und der staatlichen Stellen auf die Nachtschlafstörung gerichtet ist und stark wirkende Heilmittel hierfür geschaffen worden sind, hat die Nachtschlafstörung nicht nur nicht abgenommen, sondern im

Wegenteil zugenommen. Der Vortragende beschrieb sodann eingehend das Krankheitsbild der Nachtschlafstörung. Es handelt sich bei der Nachtschlafstörung um eine Mangelkrankheit, und zwar fehlt dem Körper das Vitamin B₁, welches sich unter dem Einfluß der ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts aus bestimmten fettähnlichen Stoffen, sogenannten Sterinen, die im Körper vorkommen, bildet. Die Behandlung der Krankheit erfolgt durch Zuführung des durch das Ultravioletlicht entzogenen Substanzstoffes. Wir bestrahlen entweder mit natürlichem Sonnenlicht oder durch künstliche Höhenstrahlung. Wir können aber auch Nahrungsmittel und Körperflüssigkeiten, wie die Milch, bestrahlen und machen sie dadurch antirachitisch wirksam. Der Redner behauptete vor allem den Weg, die Nachtschlafstörung durch Substanzstoffmangel als Nahrung in Form bestrahlter Milch an jedes Kind heranzubringen. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hat angeordnet, daß zunächst in zwei Großstädten, Frankfurt a. M. und Hamburg, die Milchbestrahlung durchgeführt wird. Es wird hierbei die gesamte Gebäudefläche bestrahlt.

In einer feierlichen Veranstaltung in der Stadthalle, welche Höhepunkt und Abschluß des Reichstreffens der Deutschen Volksgesundheitsbewegung und von Tausenden besucht war, wurden die hohen Aufgaben aller der vielen Gesundheitsverbände im Leben des deutschen Volkes in ausgezeichneter Weise in den Vordergrund gestellt. Unter den zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht sah man Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti, Innen- und Wirtschaftminister Dr. Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin. Der Leiter der Deutschen Volksgesundheitsbewegung, Reichshauptstellenleiter H. Hauptmann, begrüßte die Teilnehmer, ebenso Oberbürgermeister Dr. Strölin, der auf die Leistungen der Stadt für die Volksgesundheit und die Stuttgarter Mineralbäder hinwies. Gauleiter Reichsstatthalter Murr gab eine Darstellung der Volksgesundheitsbewegung, die er als einen Protest gegen die Vergewaltigung des Menschen durch die Mechanisierung bezeichnete. Er unterstrich die Notwendigkeit des Vertrauens, das der Patient zu seinem ärztlichen Behandler haben muß und lehnte die Einseitigkeit in allen Fällen ab. Der Redner betonte die Bedeutung der Krankheitsverhütung und wünschte der Tagung einen großen Erfolg zum Segen unseres gesamten Volkes.

Hierauf sprach das Mitglied des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit in München, Prof. Dr. med. Fr. Witz, über „Gesundheitliche Ernährungsentlangung“.

Weiter sprach Reichshauptstellenleiter G. Wegener-München. Er teilte mit, daß er zur Förderung der engen praktischen Zusammenarbeit zwischen Volksgesundheit und Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilmittel mit Zustimmung von Staatsrat Dr. Conti als Sachbearbeiter Prof. Dr. Witz und Dozent Dr. Dr. Schenk-München in den Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP. berufen und Gemeindefürsorgeleiter in Juffenhausen in Anerkennung seiner Verdienste um die Volksgesundheit zu seinem persönlichen Mitarbeiter ernannt habe.

Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti erklärte, daß er in seinem Arbeitsamt auf die Mithilfe der Reichsarbeitsgemeinschaft für naturgemäße Lebens- und Heilmittel angewiesen sei. Er verlangte von der Heilpraktiker noch engere Verbindung zum Volksgesunden, denn diese Kunst sei keine Geheimwissenschaft. Dabei wies der Redner auf die Bedeutung der Lebensübungen besonders hin. Mit beiden Füßen müßten wir auf dem Boden der Wirklichkeit stehen. Mit dem Dank an den Führer und den nationalen Liebenden fand die vom Gaumnistatung musikalisch verhönte Kundgebung ihren Abschluß.

Gauleiter Robert Wagner sprach in Vörsach

Das Treubekenntnis des Markgräflerlandes

Vörsach, 18. Juni. Den Höhepunkt des Kreistages, der gestern stattfand, brachte am Sonntag nachmittag in Vörsach die Kundgebung mit Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner auf dem neuen Marktplatz in Vörsach, zu der sich die Bevölkerung aus dem ganzen Kreisgebiet in überaus großer Zahl eingefunden hatte.

Der Gauleiter, der vom Kreisleiter Algeier namens der 100.000 Menschen des Kreisgebietes herzlich willkommen geheißen wurde, gab in knapp einstündiger Rede ein feierliches Bild von der Größe und den Aufgaben der Zeit, in der wir jetzt leben. In treffenden und factastischen Worten hielt er den Neunmalstagen und den Besessenen von jenseits des Rheins den Spiegel vor Augen. Die, die schon niemals enttäuscht würden auch in Zukunft noch manche Enttäuschung hinnehmen müssen. Den Hehen von drüben gab der Gauleiter die einzig richtige Antwort, in dem er sagte: Sie hehen nur, weil wir stärker und mächtiger sind als sie. Den Tausenden von Volksgenossen, die auf dem Kundgebungsplatz versammelt waren und immer wieder die Worte des Gauleiters mit lauten Zustimmungskundgebungen unterstrichen, zeigte der Gauleiter noch einmal in großen Zügen alles das auf, was Deutschland groß und stark gemacht hat und zur ersten Macht der Welt aufsteigen ließ. Deutschland, so sagte der Gauleiter, verfügt heute über die

stärkste und dem Geiste und den Waffen nach beste Wehrmacht der Welt. Wir wünschen nie, diese Wehrmacht einziehen zu können; denn eine Wehrmacht ist dazu da, das Leben eines Volkes zu sichern, nicht aber einen Krieg um jeden Preis zu führen.

Auf die Eintreffungsbelegungen unserer westlichen Wehrmacht antwortend, erklärte der Gauleiter unter Beifall: Wir haben in dieser Zeit nur das eine zu tun, den Glauben an den Führer und seine Sendung weiter zu befestigen, Vertrauen in ihm zu haben und mit ihm zu gehen, was auch kommen mag. Alles wird auch in Zukunft zum Guten führen, wie dies in den letzten 1 1/2 Jahren der Fall war. Niemand aber da draußen darf sich einbilden, daß der wirtschaftliche Aufbau, der in den letzten sechs Jahren begonnen hat, irgendwie gehemmt werden könnte. Gewiß, es mangelt uns an Rohstoffen, manchmal auch an gewissen Lebensmitteln. Aber es ist besser, so sagte der Gauleiter unter lebhafter Zustimmung, Mangel an Lebensmitteln als Mangel an Kanonen festzustellen.

In seinen Schlussworten wandte sich der Gauleiter an das Markgräfler Volk und appellierte nochmals an alle, mit festem Vertrauen in die Zukunft zu blicken, dann werde uns alles das zufallen, was uns aufgrund unserer Leistungen zührt.

Heiteres Kokoko in Bruchsal

Festlicher Beginn der Freilichtaufführungen vor dem Bruchsaler Schloß.

Bruchsal, 18. Juni. Am Samstag fanden zum ersten Mal die Freilichtaufführungen im feenhaft beleuchteten Schloßgarten mit zwei reizenden, die Harmonie zwischen Kunst und Natur, zwischen barockem Baustil und barocker Musik in selten klarer Ausdeutung aufweisenden Werken in der Neugestaltung von Fritz Jobelen statt. Einmal die heitere Oper: „Der Liebhaber in Nöten“ nach einem unbekanntem italienischen Meister, die dank der ausgezeichneten Aufführung unter der künstlerischen Leitung von Oberspielleiter Erik Wildbagen und der hervortretenden stimmlichen Leistungen von Tilde Hoffmann (Heilberberger Stadttheater), Hannesriedel Grether und Robert Riefer (beide Staatstheater) uns die der Welt Boccacios verwandte Handlung in ihrer barocken Schönheit erleben ließ. Zum anderen war es das komische Ballett: „Das launige Mädchen“, das unter der Choreographie von Irmgard Silberborth stand, und dem die ausgezeichneten Kräfte des Karlsruher Staatstheater-Balletts mit Rose Rind, Irmgard Silberborth, Eva Ueberding und Zeit Büchel zu einem vollen Erfolg verhelfen. Ueberaus wirkungs- und stimmungsvoll konnten die in diesem Ballett dargestellten Rototulifiguren des Schloßgartens dem Zuschauer das Erleben eines märchenhaften Traumes vermitteln. Das Kammerorchester des „Musikvereins Bruchsal 1837“ unter der Leitung von Musikdirektor Junker brachte den verschiedenartigen Klangreiz der barocken musikalischen Schönheit dank seiner

sicheren Führung zur vollsten Geltung. Den kommenden Aufführungen sind recht viele zugehörige Tage und ein zahlreiches Publikum zu wünschen, ein Erlebnis von außergewöhnlichem Reize.

Zuchthaus für einen „galanten“ Kavaliere

Freiburg, 18. Juni. Die Gutgläubigkeit eines Mädchens nutzte der 35jährige Franz Baas aus Weibsdorf (Amt Ueberlingen) in ganz gemeiner Weise aus. Der „feine“ Kavaliere war feineswegs damit zufrieden, daß ihm seine „Frau“ ihre ganzen Ersparnisse ausshändigte, sondern ließ von ihr einen Befehl unterschreiben, den sie natürlich später selbst einlösen mußte. Das Sparbuch haben erschwandelte sich Baas ebenfalls und schickte einen Lebensversicherungschein mit dem Namen seiner Geliebten. Zu diesen Taten gestellte sich noch eine Reihe weiterer Betrügereien. Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte Baas zu einer Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren.

Wir folgen den Deutschlandfahrern

Nachdem am Samstag die Deutschlandfahrer das Prinzipal und unsere Turnbergstadt passierten und die Spitzengruppe, ein glückliches dreiköpfiges Kleckel, sich den Grizner-Kanonen Spurtpreis und sämtliche Karlsruher Spurtpreise sicherte, erreichten sie am Abend wohlbehalten die Spitzengruppe und gestern Sonntag nachmittag ihre Fahrt in Richtung Frankfurt bei bestem Wetter fort. In den Städten, die man passierte, wurden die Fahrer von großen Menschenmengen freudig begrüßt. Der Tag ließ Umbenhauer immer noch das gelbe Lot und zeitigte folgendes Ergebnis:

1. Etappe Saarbrücken — Frankfurt a. M. (263 km): 1. Fischer (Deutschland) auf Wanderer 7:28:24 Std.; 2. Wellerling (Deutschland) auf Dürrtopf; 3. Niewergelt (Schweiz) auf Expres 7:30:08 Std.; 4. Hupfeld (Deutschland) auf Wanderer; 5. Grissolle (Belgien); 6. Gerber (Deutschland); 7. Bieri (Spanien); 8. Wierding (Belgien) 7:31:56 Std.; 9. Müller (Deutschland); 10. Spieghen (Belgien); 11. Bengler (Deutschland); 12. Scheller (Deutschland); 13. Waseglin (Schweiz); alle übrigen 26 Fahrer mit Ausnahme von Wölkert, Kuntzsch, Lüd und Ziegler wurden mit der gleichen Zeit auf 14. Platz gesetzt.

Gesamtergebnis: 1. Umbenhauer (Nürnberg) auf Phänomen 106:19:02 Std.; 2. Scheller (Schweiz) auf Adler 106:23:55 Std.; 3. Zimmermann (Schweiz) auf Expres 106:27:40 Std.; 4. Dubron (Frankreich) auf Dürrtopf 106:27:57 Std.; 5. Thierbach (Dresden) 106:31:49 Std.; 6. Wierding (Belgien) 106:34:33 Std.; 7. Petersen (Dänemark) 106:35:04 Std.; 8. Wengeler 106:37:38 Std.; 9. Spieghen (Belgien) 106:45:08 Std.; 10. Niewergelt (Schweiz) 106:45:08 Std.; 11. Grissolle (Belgien) 106:45:37 Std.

Veränderung: 1. Belgien 320:04:07 Std.; 2. Schweiz 320:07:00 Std.; 3. Frankreich 320:22:57 Std.; 4. Deutschland (Dürrtopf-Mannschaft) 320:53:49 Std.; 5. Gemischte Mannschaften 321:03:47 Std.

Heute Montag begannen sich die Fahrer von Frankfurt aus auf die 16. 254,8 km lange Etappe nach Köln. Diese Etappe geht gegen das Vorjahr nicht verändert worden. Von Frankfurt geht es zunächst nach Wiesbaden und von dort in feinem Anstieg die „Platte“, auch hier gibts wie im vergangenen Jahr, eine Bergtrümme; hier haben sich im vergangenen Jahr die Franzosen und Belgier als hervorragende Bergfahrer gezeigt. Hinter der „Platte“ kommt eine herrliche Abfahrt. Später gibt es dann laufend lange „Wellen“ immer bergauf, bergab. Das Ziel liegt im Kölner Stadion.

Anschlagsplan gegen den rumänischen Ministerpräsidenten ausgeführt. Ein Personen wurden verhaftet, die Vorbereitung zu einem Anschlag auf den Ministerpräsidenten und Wessnesu getroffen hatten. Zehn der Festgenommenen sind Werkmeister und Beamte des Baharster Seeres-Munitionarsenals, der erste ist Pirater. Bei einem Beamten fand man 22 Handgranaten, die von den Werksmeistern des Arsenals eigens für den geplanten Anschlag hergestellt worden waren.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 20. Juni: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wallfahrtsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.15 Gumnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für den Abend, 10.00 Ich will zur guten Sommerzeit ins Land bei Franten fahren, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Musikalische Allerlei, 15.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Schulfunkfingeln in Dänemark und Deutschland, 17.30 Wilhelm Strienz junger — Hans Balth 18.00 „Zur Unterhaltung“, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Zur Unterhaltung“, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsarbeitsgemeinschaft, 20.15 Schwarzwälder Volksmusik, 21.00 Albert Kopp, 21.30 Melodie und Rhythmus, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.28 Politische Zeitangabe des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Abendkonzert, 24.00 Nachtschlafstörung.

Glänzender Verlauf des Sportwerbefestes in Durlach

Die sportbegeisterte Zuschauerschaft erhielt den richtigen Einblick in die Leistungen des Durlacher Sports — Die mustergültige Organisation sorgte für reibungsgelosen Verlauf

Die am gestrigen Sonntag, anlässlich des Gauportfestes in Mannheim auf sämtlichen Sportplätzen in Baden durchgeführte Sportwerbefeste zeigten überall eine hervorragende Beteiligung. Eine überwältigende Leistungsschau des gesamten Sportlebens prägte dem Ereignis so richtig den Charakter eines in vollkommener Einheit dastehende kraftvolle Volk in Leibesübungen. In herrlichster Form kam den gestrigen Sportwerbefesten in ganz Baden die Bewirkung des Gedankens der völligen Leibeserziehung klar und deutlich zum Ausdruck. So wie die badischen Turner und Sportler an dem Tag der großen Heerschau weiterer sporttreibender und einmütig haben auch die Sportbegeisterten älteren Volksschichten den Wert der Leibesübungen erkannt. Heute ist die Leibeserziehung nicht nur das Feld einer hierfür besonders auserlesenen Schar, sondern die ideale und gefunderhaltende Wirkung der körperlichen Erziehung wurde als unerlässlich für die gesamte erzieherische Maßnahme der heutigen Jugend mit einbezogen, ja sie nimmt sogar eine Hauptstellung in jeder Beziehung ein. Wenn man den Verlauf der interessanten Werbetage etwas eindringlicher beurteilt, so muß es für jeden daran teilnehmenden Volksgenossen nur eine Erkenntnis sein, nämlich die, daß der sportliche Erziehungsgehalt heute noch in leuchtender Wirklichkeit ein großes Volk in seinen Reihen schon in den Reihen der marschierenden Blods, die mit starrer Führung auf das nahende Ziel der herrlich geintentionierten Bewegung zugehen. Ein Volk, das in Leibeserziehung ist die schönste und herrlichste Auswertung des Sportgedankens der heutigen Zeit. Heute ist es deshalb schon für jeden deutschen Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit geworden, daß er sich einmütig in die gewaltigen Schreie deutscher Körpererziehung einreihen muß, daß er durch seinen Einsatz und seine Mitarbeit an vorderer Linie helfen muß, den Marsch eines Volkes in Leibesübungen zum Endziele zu führen. Gesunde, starke und kraftvolle Leibeserziehung braucht heute das deutsche Volk, um die großen Aufgaben für alle Zukunft sicher lösen zu können. So wie ganz Deutschland zur Zeit im Zeichen einer groß durchgeführten Sportbewegung steht, so liegt auch sinngemäß in allen Gauen des deutschen Reiches die Bewirkung einer notwendigen Idee begründet. Badens Turner und Sportler marschieren geeint für Führer und Vaterland.

Das Durlacher Sportwerbefest hat in jeder Beziehung alle Wünsche und Erwartungen bei weitem übertraffen.

Turnerfestsplatz an der Gröningerstraße stand gestern im Mittelpunkt der Durlacher Sportwelt. Die einheimische Bevölkerung ließ den Ruf des werdenden Gedankens nicht unberücksichtigt, sondern man gab der Bedeutung und der Wichtigkeit solcher Veranstaltungen durch einen erfreulichen Besonderen Ausdruck. Sehr begünstigt wurde der Werbetag durch die Witterung, die für sportliche Betätigung nicht hätte sein können. Unter diesen Gesichtspunkten waren sportlichen Vorführungen jederzeit interessant und spannend übermittelten den zahlreichen, begeisterten Zuschauern einen lebhaften wahrnehmenden Einblick in das turnerische und sportliche Wirken der einheimischen Sportlager. In bunter Abfolge folgte ein durch mustergültige Vorbereitung ausgearbeitetes Programm ab und sorgte so für einen glänzenden Verlauf. Sämtlichen an der Durchführung und Organisation beteiligten wurde gebührende Anerkennung. Der Sinn und Zweck des Werbetages wurde voll und ganz verstanden, der einmal hat der Durlacher Sport in gefestigter Organisation bewiesen, daß er an beachtlicher Stelle steht. Überall, so hat auch in Durlach der Gedanke der Leibeserziehung den vorgezeichneten Weg erfolgreich zurückgelegt. Eine noch höhere Ausdehnung dieser national wichtigen Breitenarbeit der Körpererziehung wird die Aufgabe unseres hiesigen Leibeserziehungstreffes sein. Zwischen den Vorführungen wurde dann aus Mannheim eine Rundfunkübertragung übernommen. Die sportlichen Wettbewerbe wurden ohne Unterbrechung abgewickelt und hielten den Zuschauer ständig in Spannung.

Einflussreich traten sich zwei Fußballmannschaften gegenüber, die aus Spielern von Germania, Spgg. Aue und Wolfartsweier zusammengestellt waren.

Die Partie konnte von den Anwesenden nach keiner Seite entschieden werden, daß die Mannschaften bunt zusammengestellt ausspielten. In jeder Mannschaft standen Spieler der Vereine. Es ging nicht um den zahllosen Erfolg, sondern um den werdenden Gedanken des sportlichen Kampfes. Die Akteure von „Weiß“ und „Blau“ erfüllten Erwartungen voll und ganz. Mitternachtszeit und Fairness angenehme Beobachtungen dieses 2 mal 20 Minuten Kampfes, den der bekannte Schiedsrichter Dehm ohne Vorurteil, während die „Blauen“ besonders im Sturm den Sieg hielten. Mit 3:1 ging der Sieg an die „Weissen“.

Sehr interessant verlief auch die während der Pause des Fußballspiels durchgeführte 4 mal 300 Meter Stafel, bei der man den bekannten 800-Meter-Mann Schmidt, Tischl. Durlach, am Start sah.

Die diesem erfolgreichen Durlacher Sportler sah man noch einmal seinen Traub, dessen Taktik ihn auch heute noch zu dem guten Käufer stempelt. Als Gegner präsentierte sich die bekannte Stafel des Reichsarbeitsdienstes. Sieger der 4 mal 300 Meter Stafel wurde der RAD in 2:34 Minuten. Tischl. Durlach ging mit 2:42 Min. durchs Ziel. Ansehend zeigte die Kundengewichtsräte des hiesigen Kraftsportvereins ihre Können. Leicht und harmonisch jonglierten die Athleten ihre Kundengewichte, die sie wie leichte Bälle durch die Luft wirbelten. Auch diese Vorführung fand lebhaften Beifall. Nach diesem Auftritt des KSV Durlach kamen zum ersten Mal die Turnerinnen auf den Rasen. Mit Schwung und Eleganz wurden die Reulen durch die Luft geschwungen nach dem üblichen Kommando. Alles klappte fein und sauber. Nun kamen die Zuschauer an den Rand des vertieft liegenden Rasens. Dort wurden am Rand die Übungen, die beim Gauportfest in Mannheim Bedingung sind, vorgeführt. Auch hier wurden die Darbietungen ohne Unterbrechung mustergültig beendet. Nun folgte das Handballspiel, das ebenfalls von Tischl. Durlach gegen eine Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes bestritten. Ausgezeichnete Leistungen und wichtige Kampfsituationen waren auch hier die besten Beobachtungen. Ueberrastet war man von der Stärke der Durlacher, die zunächst den Gaugigsten ins Staunen versetzten und mit 3:1 davon zog. Hier hatte man es tatsächlich mit einer Elf zu tun, die durch tägliches Training beachtliche Leistungen erzielte. Bei der Pause führte die Tischl. mit 4:3. Viel

raden. Nach der Pause bleibt das Spiel weiter vertieft. Am Schluß hieß es 6:6, ein schöner Erfolg der RAD-Mannschaft. Nun kam wieder die Leichtathletik zu Wort. Erneut gab es ein Kräftemessen zwischen der Tischl. Durlach und den Männern des Durlacher Arbeitsdienstes, die sich durch schöne Siege schon berühmt machten. Gutmacher, Traub und Schmidt, der Olympiakämpfer, stellten sich in der 3 mal 1000 Meter Stafel der starken Mannschaft des RAD. Gutmacher und Traub hielten sich glänzend, dann übernahm Schmidt den Stab und „hängte“ sich dicht an vorlauf. RAD-Mann. Gleichmäßig u. in sauberem Stil wartete der 800-Meter-Mann Schmidt den richtigen Augenblick ab, an dem er den schon verkrampft laufenden RAD-Mann überpuckte. In der letzten Runde wirft er sich

Aus Stadt und Land

Städtischer Sonntagsurlaub.

Es ist ein gekauftes Wort mit viel Wahrheiten: Je mehr man von der Heimat entfernt ist, desto mehr liebt man sie und einmal heimkehren zu dürfen nach vielen Wochen, Monaten und Jahren in das Haus, das unser Heimathaus ist, gehört wohl zu den köstlichsten Geschenken, die man sich denken kann und keine Kette dürfte freudiger angetrieben werden als eine Fahrt in die Heimat, die einem der Unbegreiflich alles wirtlichen Lebens aber auch des tiefen Geborgenseins ist. Ungezählte Menschen aus der Turmbergstadt, dem schönen Pfingsttal und unzerstörten Bergdörfern, hat der Weg schon hinausgeführt in die Weite der Welt, in alle Gauen unseres Kaiserlandes, in alle Länder Europas und der Erde — und wenn immer und immer wieder der Postbote ein Lebenszeichen von dem „Auswanderer“ überreicht und mögen es auch nur kurze Zeilen sein, so ist doch immer die Sehnsucht nach der Heimat und dem Kranz seiner Berge lebendig. Und wenn man dann selbst einmal in die Reihe der „Urlauber“ getreten ist, die sich nach wochen- und monatelanger Abwesenheit wieder einmal im Elternhaus einstellen, dann erscheint alles Leben so wertvoller, so trauslicher, daß der Abschied immer wieder schwer wird, daß man die Sehnsucht mitnimmt nach dem heimatischen Herd, das selige Gedenken an ein glückliches Kinderland. Wie alljährlich, wenn man so ganz in sich versunken in den frühen Sonntagmorgenstunden den Weg auf unseren Turmberg lenkt, einmal den Turm besteigt, der so viel von Jugendübermut zu berichten wüßte, und dann seine Blinde schweifen läßt in heimatisches Land. Im Tale rauschen am Werttag die Fabriken, der Arbeit Pulsschlag ist der Takt des Tages und wenn sie dann am Sonntag ihr seelisches Kleid angelegt haben, dann ist ihr Blick nach oben gerichtet, schweift er hinauf zur Ruine, die den Turmberg krönt, die den Landmann grüßt bei der mühsamen Feldbestellung, die in die Kontore schaut und die Amtsstuben und in des Handwerkers Arbeitsstätte. Fragt alle jene Menschen in der Turmbergstadt, die den von der Ruine gekrönten Berg alljährlich sehen, ob diese Linie, die sich von dem Bergfessel nach dem Nittert- und Bergwald bis zu den ersten Hängen des Schwarzwaldes zieht, noch einmal weggedenken ist aus ihrem Leben. Man wird ein „Nein“ erhalten. Und wenn man dann bei dieser stillen Einkehr in der Heimat die Schritte in die stillen Waldpfade lenkt, die man noch kennt aus längst vergangener Kindertage, da geht das Herz auf, da erlebt man wieder, was das Wort „Heimat“ bedeutet. Die stillen Wege durch unsere Höhen und Täler, die Straße etwas abseits vom großen Wege, wo dunkle Tannen zahlreich stehen, von Buchen und Lärchen abwechselnd durchsetzt — farntartiges Grün und Moos im Unterholz an vielen querschnitlichen Bäumen. Das alles möchte man eifrigstig hüten — beinahe vor den allzuviel Mühsüßlingen, die vielleicht die Stille hier oben stören könnten. Die Allzuvielen gehen selten diese stillen Wege, sie lieben breitere Straßen. Und wenn der Sonntag sich neigt, der ein besonderes Erlebnis in der Heimat bedeutet, dann liegt in unseren Ohren noch das leise Rauschen des Waldes, unsere Lungen spüren noch seinen Duft und im Herzen jubelt ein dankbares Lied von der geliebten Turmbergstadt, dem hellen Licht im Kampf mit dem Dunkel des Alltags draußen in der fremden Welt.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Sport-Werbetages aus Anlaß des in den kommenden Tagen stattfindenden zweiten Gau-Turn- und Sportfestes. Der gesamte Sport gab sich in Durlach auf dem Sportplatz an der Gröningerstraße sein Stelldichein und man darf von einem vollen Erfolg der Veranstaltung berichten, an welcher sich auch die Sportler aus Wolfartsweier beteiligten. In Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach und Stuppertich fanden gleichartige Veranstaltungen statt, die von den örtlichen Turn- und Sportvereinen zur Durchführung kamen. — Großen Zuspruch fanden neben der „Blume“ in welcher für ein gemütliches Nachmittagskonzert und ein frohes Tanzen am Abend gesorgt war, auch die übrigen Gaststätten, war doch der Ausflugsverkehr ein überaus großer, so daß die Straßenbahnen bis zum Abend einen „E-Wagen“ dienst unterhielten. Einen guten Besuch wiesen auch die hiesigen Lichtspieltheater auf, in denen Spitzenfilme der Produktion zur Verfügung gelangten. Wenn auch die Schwimmbäder in Durlach und Wolfartsweier am Vormittag wenig besucht waren, so steigerte sich die Zahl der Badereisenden im Laufe des Tages. Hoffentlich stellt sich nach vielen Warten endlich das ersehnte warme Badewetter ein, damit auch den Freunden des Schwimmsport und Wassersports, die im vergangenen Jahre viel entbehren mußten, in diesem Jahre Gerechtigkeit bei der Verteilung der Plätze im Schwimmsport wiederfährt.

Wesentliches Volksliederfest in Durlach-Aue.

Durlach, 19. Juni. Am kommenden Mittwoch, abend wird das Deutsche Jungvolk aus D-Aue mit einem öffentlichen Volksliederfesten am „Deutschen Eck“ an die Öffentlichkeit treten nicht nur um Zeugnis abzulegen von dem frohen Singen und Klingeln, das im Deutschen Jungvolk lebendig ist, sondern auch die Volksgenossen Anteil nehmen zu lassen an dem jugendlichen Liebgut. Zu Gehör gebracht werden lustige Lieder und Marschlieder der HJ. Für die „musikalische Umrahmung“ dieser Veranstaltung, die um 7:30 Uhr abends zur Durchführung kommt und zu welcher alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind, wird von einigen jugendlichen Könnern auf dem Gebiet des harmonischen Spiels gesorgt. Hoffen wir, daß dieses Liederfesten des Deutschen Jungvolks den Auftakt gibt zu den regelmäßigen Liederfesten, die einst festliche Höhepunkte im Leben einer Gemeinde bilden.

Karlsruher Polizeibericht vom 19. Juni 1939.

Verkehrsunfälle. Am 17. 6. 1939 gegen 11 Uhr fuhr in der Rnielingerstraße bei der Neureuterstraße ein Motorradfahrer

auf einer harten Weisse der Jungauer mit dem ... vorber und jagt mit großem Vorsprung dem Ziel entgegen. 1 Tischl. Durlach 8:21 Min. 2. RAD 8:32 Min. Nun kamen wieder die „Schweren“ Männer des Durlacher Sports, wie Mitglieder des KSV, zum Wort. Das Gewichtshen fand auch den großen Beifall der Zuschauer. Der kleine klämmige Schmidt, Busch Ferdinand und Staudt Hermann übten hier Steger über ihre Kameraden. Den Abschluß des Werbetages bildeten Freilübungen, ausgeführt von Turnern der Tischl. Durlach und des Tdb. Aue, und Tänze der Turnerinnen der Tischl. Durlach. Somit war einmal wieder mehr der Beweis erbracht, daß in Durlach die Pflege der Leibesübungen einen sehr günstigen Stand erreicht hat. Weiter aber an diesem idealen Gedanken zur vollständigen Bewirkung zu arbeiten, wollen wir künftighin als unsere wichtigste Pflicht betrachten. Volk befriedigt verlassen die Zuschauer den Sportplatz an der Gröningerstraße. Das badische Turn- u. Sportfest vereinte dieser Tage die besten Kämpfer unseres Gau's. Auch den Teilnehmern der Turnbergstadt möchten wir die besten Wünsche zum Erfolg mit auf den Weg geben.

Warnung vor Flaschenmißbrauch.

Es besteht begründeter Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Abgabe und Aufbewahrung von Gläsern in Genussmittelfläschen verboten und strafbar ist. Bestimmungen darüber sind in der Polizeiverordnung über den Handel mit Genussmitteln vom 11. Januar 1938 niedergelegt. Sie lauten: „Es ist verboten, Gläser in Trink- oder Kochgeschirren oder in solchen Flaschen oder Krügen abzugeben, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genussmitteln herbeizuführen geeignet ist.“

Verchiedene Polizeibehörden haben sogar verschärfte Verbotsvorschriften erlassen und Warnungen vor der gewerbsmäßigen Abgabe von gesundheitsgefährlichen oder ekelerregenden Flüssigkeiten, wie Benzin, Petroleum, Salmiakgeist, Säuren und Laugen in Wein- und Bierflaschen sowie Mineralwasserflaschen ausgesprochen. Flaschenmißbrauch gefährdet Leben und Gesundheit von Menschen und kann gegebenenfalls straf- und zivilrechtlich verfolgt werden. Viele Handwerksbetriebe verbrauchen in großen Mengen insbesondere Säuren und Laugen. Sie sollten deshalb besonders auf die Einhaltung der vorerwähnten Vorschriften achten, um damit Unfälle zu vermeiden. Ein Drogist, der sich weigert, Säuren, Laugen und ekelerregende Flüssigkeiten in Wein-, Bier- oder Mineralwasserflaschen abzugeben, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche Berufspflicht, sondern auch eine Gesetzespflicht.

Reichsbahn und Kraftpost vereint

Wer eine Ferienreise antreibt, will nach Möglichkeit — selbst wenn das Reiseziel ein weit entlegener Ort ist — eine Fahrkarte bis zum Zielort lösen und auch das ausgegebene Gepäck bei der Ankunft in Empfang nehmen, ohne daß er sich unterwegs darum zu kümmern braucht. Diese praktische Reiseerleichterung besteht — wie vielfach noch nicht bekannt ist — auch in vielen Fällen, wo der Zielort nicht direkt mit der Bahn, sondern auf einer Ausflugsfahrt mit der Kraftpost erreicht wird. Rund 90 Kraftpoststellen der Reichspost, vor allem die nach abseits der Eisenbahn liegenden Kurorten und Sommerfrischen führenden, sind in diese durchgehende Abfertigung einbezogen. Man kann also bereits am Abfahrtsbahnhof den Fahransweis bis zum Zielort und umgekehrt erhalten und das Gepäck, das dann allerdings 50 Kilogramm nicht überschreiten darf, durchgehend ausgeben. Diese durchgehende Abfertigung hat zudem auch noch den Vorteil, daß beim Uebergang von der Eisenbahn zum Postauto Reisende mit derartigen Fahransweisen gegenüber neu hinzukommenden den Vorrang haben, was mitunter bei starkem Andrang sehr wesentlich ist. Die Fahrkartenausgaben und auch die Reisebüros geben über diese praktischen Reismöglichkeiten Auskunft. Auf allen größeren Bahnhöfen sind die in diesen Bereich einbezogenen Postanstalten in Aushängen verzeichnet.

Platzkarten jetzt 10 Tage vorher!

Zur die ab Berlin verkehrenden Schnellzüge. Mit Rücksicht auf den anhaltend starken Reiseverkehr hat das Mitteleuropäische Reisebüro (MER), die Vorverkaufsstelle der Platzkarten für die ab Berlin verkehrenden Schnellzüge von drei auf zehn Tage erhöht. Die zehntägige Vorverkaufsstelle wird erstmals angewendet für die am 19. Juni verkehrenden Züge; die Platzkarten dazu sind also schon ab 9. Juni erhältlich. Am 10. Juni beginnt dann der Vorverkauf für die am 20. Juni verkehrenden Züge, am 11. Juni für den 21. usw. Die verlängerte Vorverkaufsstelle wird voraussichtlich bis Ende August beibehalten.

Wer ist verantwortlich für das Abwinken?

Diese Frage beantwortet ein Urteil des Reichsgerichts, das im „Deutschen Recht“ (S. 715/39) veröffentlicht ist. Dort wird ausgeführt, es sei durchaus zweckmäßig, wenn sich der Fahrer eines Kraftwagens mit dem auf dem Sojuszug fahrenden Begleiter dahin verständigt, daß dieser die nötigen Fahrtrichtungszeichen gibt. Verantwortlich bleibe aber immer der Fahrer selbst. Es genüge nicht, daß der Begleiter ortsundig und im allgemeinen zuverlässig sei. Vielmehr müsse der Fahrer den Begleiter bei Ausführung der übernommenen Aufgabe fortlaufend überwachen und auch stets angeben, welche Zeichen gegeben werden sollen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 19. Juni 1939.
Staatstheater: „Margarethe“, 20—23,30 Uhr.
Stala: „Der Gouverneur“.
Wartgassen: „Adresse unbekannt“.
Kali: „Scheidungsgrund“.

Werde Mitglied der NSB.

Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES« — PFINTZÄLER BOTE

Vom Durlacher Fußballsport

Zwei Namensvettern trafen sich am Samstagabend auf dem Germaniapark — Germania Brötzingen zeigte sich stark verjüngt, verlor aber 6:2 — Auch die Durlacher Germanen trat:n total verjüngt auf den Plan

Die langsam ausklingende Saison macht sich auf dem Gebiete des Fußballs nun an allen Ecken und Enden bemerkbar. Nicht nur, daß die Aktiven fast interessarlos das „geplagte“ Objekt auf dem Rasen lustlos hin- und herstreifen, sondern auch die außerhalb der Schranken lassen sich nur schwerlich noch einmal dazu bewegen, die Schlussveranstaltungen aufzusuchen. Lediglich sind es jetzt noch ganz außergewöhnliche Ereignisse, die mit rentabler Zugkraft hervorleuchten. Ein hierfür treffliches Beispiel war die Gastrolle des italienischen Vereins Lazio Rom am Samstagabend bei Phönix Karlsruhe. Hier sah man die Majestät noch einmal hinausströmen, sodaß man fast eher an die Neueröffnung, anstatt an die Schlussphase einer langen Saison glauben konnte. Aus nah und fern kamen die Sportbegeisterten um den Fußballkünstler Piola, den vielgerühmten Mittelstürmer der italienischen Nationalität zu bewundern. Leider war Piola nicht mit von der Partie. Die Anwesenden kamen aber nach einer feinen Leistung der Italiener auch ohne Piola über die kleine Enttäuschung hinweg. Die blitzschnellen Kämpfer begeisterten die 7000 Zuschauer mit einem 2:0 Sieg.

Daß bei einer derart seltenen Sehenswürdigkeit die Sportbegeisterten der nahen Umgebung nochmals den Kampfplatz umjäumten, ist klar verständlich.

Die Samstagveranstaltung der Germanen gegen die Brötzingen mußte deshalb ohne Besonderheit zu überraschen von außen her ein sehr geringes Interesse erwecken. Trotzdem waren die Unentwegtesten wieder an den Schranken versammelt. Schade war nur der bald nach Beginn des Spieles niedergehende Regen, der das Feld glatt machte und die Leistungen minderte. Die beiden blutjungen Mannschaften lieferten sich aber dennoch einen technisch auf beachtlicher Stufe stehenden Kampf, den die Brötzingen 6:2 verloren. Wenn auch dieses Ergebnis nach den gezeigten Leistungen etwas zu hoch erscheint, so geht aber der Sieg der jungen „Schwarz-Roten“ dennoch in Ordnung. Sie waren entgegen der allzufrüh dem Tempo zum Opfer gefallenen Brötzingen konditionell etwas besser beschlagen und waren auch im Ausnutzen der gebotenen Chancen entschlossener. Besonders schlagfertig zeigten sich bei Germania die hinteren Reihen, die den Brötzingen Sturm schwerlich zum Sieg kommen ließen. Im Angriff mangelte es noch am nötigen Verständnis, aber man sah trotzdem schöne Züge, die zu erkennen gaben, daß dieser Sturm schon einmal zu spielen versteht sich.

Der Kampf selbst sah zu Beginn die schnellen Brötzingen sofort im Zug. Aber im Tor mußte einige brenzliche Sachen bereinigen. Besonders der rechte Flügel war äußerst wendig und ließ wiederholt gefährlich durch. Als man aber aufseiten der Germanen die Stärke der Gäste erkannt hatte, war plötzlich die Schwungkraft des Brötzinger Sturmes lahm gelegt. Unmögliche Ausgeglichenheit der Handlungen, bei denen die Germanen durch den schnellen wuchtigen rechten Flügel gefährlich

durchbrennen, läßt das Spiel interessanter werden. Die Führung der Germanen ließ lange auf sich warten. Nach 30 Minuten war ein Elfmeter fällig, den Goldschmidt zum 1:0 einschloß. Nun ließ das Spiel etwas floter, die Brötzingen Kampfkraft war nicht mehr so hervorsteckend. Die technische Reife allein vermochte nicht zur Geltung zu kommen, zumal die Germanen in dieser Beziehung ebenbürtig waren und kämpferisch ein Plus aufwiesen. Stüchling läßt dann den zweiten Treffer folgen, dem Krebs den dritten anreicht. Nach Wiederbeginn hatten die Germanen für Schmidt, der übrigens als Käufer eine gute Partie bot, Gauer eingestellt. Der Arbeitsmann Gauer wollte sich zunächst nicht gewöhnen in den Rahmen der Elf einfügen, um aber schließlich doch in Schwung zu kommen. Auf einen Fehler der Durlacher Verteidigung kamen die Brötzingen zum ersten Gegentreffer. Krebs stellte zwar die alte Differenz wieder her, aber durch einen Elfmeter kam Brötzingen auf 4:2 heran. Gegen Schluß legten die Mannschaften noch einmal mächtig Tempo auf und es war entgegen der sonstigen energie- und elanlosen Kämpfe der jetzigen Zeit interessant die jungen Akteure in schneidiger Kampfhaltung zu beobachten. Daß dieses Treffen nicht ganz einen sommerlichen Charakter annahm, lag an der ausgiebigen Abkühlung, die uns der Wettergott herabniederte. Eine feine Leistung war der 5. Treffer. Stüchling kämpfte sich Brust an Brust mit einem Brötzingen Verteidiger, als der kraftvolle Germanenhälbdefensiv sich rudertartig vorwarf und einen Bombenschuß schräg in die Maschen jagte. Nach einigen ergebnislosen Versuchen der Gäste spielte sich Goldschmidt schön durch und schloß unhaltbar den 6. Treffer. Bei diesem Ergebnis blieb es auch. Herbert Wadershäuser.

Karlsruhe gewinnt den Kampf der Reichstafelkrieger gegen Pforzheim mit 115:82 Punkten bei den Männern und 55:44 Punkten bei den Frauen.

Gutes Wetter schuf die Voraussetzungen für die guten Leistungen, die es bei diesem Kampf auf dem schön gelegenen Sportplatz im Würmtal gab. Hinreichende Kämpfe in den Rufen mit guten Zeiten von Weiß-Pf. über 400 Meter, von Bezirkskarlsruhe über die 800 m und den beiden Karlsruher Brötzingen und Döps auf der 1500 m Strecke. Herrlich der Kampf gleichwertiger Langstreckenläufer über 5000 m von denen Nees der Beste war, beachtlich die Leistung des nicht mehr ganz jungen Wirth und vor allem des jungen Pforzheimerers Zwahl. Bei den Stafetten entschieden die Schlussleute bei der 4x100 m Pfläffe für Karlsruhe, bei der 4x400 m Weiß für Pforzheim. Die Springer hatten gleichfalls ihren guten Tag. Die Stabhochspringer brachten gleich zwei Mann über 3,70 m den jungen Bähr und den „alten Herrn“ Speck, beide Pforzheim. Uff. Koch Di 35 wieder ganz groß im Dreisprung mit zweimal 14,10 m und als Sieger im Weisprung mit 6,74 m. Größere Sicherheit ergab

einen Doppelpfieg der gleichwertigen Hochspringer für Karlsruhe. Bei den Werfern hat sich Kullmann wieder gefunden, mit dem gelang ihm ein prachtvoller Speerwurf. Außerdem konnte er das Kugelstoßen knapp vor Kälber-Pf. gewinnen. Doppelpfieg wurde Nägele im Diskuswerfen und im Hammerwerfen, beide male vor Karlsruhe Kameraden. Auch die Frauen sind mäßig, über 100 m Walter-Pf. sehr schnell und gleichzeitig im Weisprungsteigerin. Im Lauf zeigt sie alle andern mit sich im Weisprung ist Hermann dichtauf. Alle Wurfübungen bringen Karlsruhe Doppelpfieg mit guten Leistungen. Den Sieger wurden für die Männer- und Frauenmannschaften schöne Letzten von Kreisführer Bürle-Pforzheim überreicht.

Schalke 04 Deutscher Fußballmeister

Schalke — Admira 9:0

Zum viertenmal ist Schalke 04 gegen Admira Wien im Spiel Deutscher Fußballmeister geworden und zwar mit einem Ergebnis, wie es die Fußballgeschichte in entscheidenden Spielen kaum zu verzeichnen hat. Schalke war den Wienern technisch in der Kombination fast überlegen. Das Dedungs- und Stellungsspiel der Wiener verlagte, sie konnten sich dem Kreislauf der Schalke nicht anpassen. Schalke spielte einen großen schönen Kampf, so daß in der ersten Halbzeit das Ergebnis stand. In der 2. Halbzeit war trotz Umstellung bei den Wienern nichts zu machen. Es kam zu einem betrüblichen Zwischenpausen wenige Minuten nach Spielbeginn. Nach einem Zusammenstoß zwischen Fanreiter und Sepan, als der Wiener den Schalke unfair zu Fall gebracht hatte. Da geht Racl, der gar nichts von der Situation verloren hatte, auf den Schalke zu, rempelt ihn und schlägt ihn dann mit einem regulären Haken so schwer an den Hals, daß der Schalke lautlos zusammenstürzt und unter dem fürchterlichen Pfeifen und Toben der Menge auf der Schalke das Feld verlassen muß. Racl wird natürlich sofort herangezogen. Nun sind die Sympathien reiflos auf Seiten der Schalke. Die Torserie der Schalke endet eine Minute vor Abpfiff, der Sepan das 9. Tor schießt.

Von den neun Toren brachte Schalke Mittelstürmer Kallmüller allein fünf auf sein Konto. Die übrigen Treffer schossen Kallmüller, Sepan, Urban, und Tibulski. Leider ließ sich Admira einige Disziplinlosigkeiten zuschulden kommen, die den Reichstafelkrieger veranlassen, die Mannschaft bis zum 30. Juni zu sperren. Der Admira-Mittelläufer Klack, der sich ein großes Vergehen an Sepan erlaubte, wurde für Lebenszeit aus dem Reichstafel ausgeschlossen.

Endspiel Deutsche Fußballmeisterschaft

Berlin: FC Schalke 04 — Admira Wien 9:0

Am den dritten Platz

Dresden: Dresdener SC. — Hamburger SV. 3:2

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlacher Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernruf: 1. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur Robert Krager; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Teilteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. V. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

die ausgezeichnete haarwuchs-fördernde Wirkung des dr. müllers-haarwuchs-elixir beruht darauf, dass dieses auf das wachsen und werden des haares abgestimmt ist!

Packung von 50 Pfg. an im Depot: Parfümerie-Salon Habich, Ad. Hiltnerstr. 76

Polstermöbel Iston sie gestalten! Iston tapeziert die Zimmer und behaglich ist es immer!

Komb. Herd | Hand-Wringmaschine
für 15.- zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.
fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

2. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 16. Juni 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen:

3 Gewinne zu 20 000 RM.	32589
6 Gewinne zu 4000 RM.	210430 373823
9 Gewinne zu 3000 RM.	124980 210642 329809
12 Gewinne zu 2500 RM.	80548 48620 311828 305415
15 Gewinne zu 1000 RM.	51682 56968 95202 285314 395127
66 Gewinne zu 500 RM.	2806 10322 30197 52667 70582 77889 98674 111790 123908 131557 148498 175046 177904 183789 194438 196434 226169 237959 300596 320624 340617 385248

285 Gewinne zu 200 RM. 3889 4336 7502 8561 11979 13485 15333 16716 29077 30068 32657 52214 53552 63501 68034 68769 71364 71547 74452 80505 87310 91818 93550 94235 109353 113975 128429 135450 143917 145817 152278 154065 157005 159218 167389 168907 169219 175269 177117 177154 186099 186349 189111 204888 210451 210688 217806 219522 221085 224678 230471 231237 236288 240778 249443 250795 253333 257154 262597 262898 267335 267824 271890 272957 281568 284689 286778 286688 300813 302142 307291 318186 319413 319978 324581 331576 332566 332728 338052 339310 346670 347694 359616 363384 363954 364660 365739 367049 371903 384170 385459 385856 393689 397055 396789

27 Gewinne zu 1000 RM. 36532 48978 104015 163168 272324 272759 293362 370148 388437

72 Gewinne zu 500 RM. 2865 14260 20368 36138 53350 65271 68623 78543 108197 108263 148904 156571 176317 189793 211673 251464 262774 264179 328319 346627 360392 386114 397571 399770

309 Gewinne zu 200 RM. 8580 13730 15892 16738 21434 24860 43672 45417 57755 59225 60505 64609 65798 68675 76031 76674 78631 83106 83417 85009 86645 89772 91157 92152 104827 105994 108115 113153 118333 119063 120309 130198 133044 135076 137427 146252 148501 158178 158993 159179 162635 168923 185296 191943 199471 205032 205421 210892 212925 214136 215943 223073 224675 225028 236601 242203 243075 244376 248943 248677 249214 250402 252271 252510 253436 254820 260067 264385 273792 281620 283261 296088 286255 288444 291705 296143 308871 315093 318013 318049 321443 323732 324728 328891 340161 340868 346521 347366 347573 358034 358485 364738 366126 369558 370900 376682 378942 388613 389748 390503 393288 394077 396887

Kußerdem wurden 480 Gewinne zu je 100 RM. und 6570 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.

Badisches Staatstheater
Montag, 19. Juni 1939
Vorstellung für die NSG „Abd.“
Abt. Kulturgemeinde
Margarethe
Oper von Gounod
Anfang 20 Uhr Ende 23 30 Uhr
Kein Kartenvorverkauf im Staatstheater

2. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 17. Juni 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen:

3 Gewinne zu 25 000 RM.	386770
6 Gewinne zu 5000 RM.	49385 298484
3 Gewinne zu 4000 RM.	187450
9 Gewinne zu 3000 RM.	142457 310228
3 Gewinne zu 2000 RM.	77827
27 Gewinne zu 1000 RM.	4072 204948 208347 226022 244529 276943 298260 327440 358537
84 Gewinne zu 500 RM.	2110 41135 59404 67671 136762 1406540 164248 164876 192862 199283 201010 211011 211785 213298 249684 271831 278220 285379 312297 318687 341763 349042 360663 374127 330069 388670 389582 366749

291 Gewinne zu 200 RM. 4873 24061 26518 31227 31372 38923 41989 48642 52657 57190 63554 69504 68703 68501 74593 79773 90020 90465 95296 97828 98229 100484 101594 104398 109477 112162 114118 117022 122017 122872 124084 124885 125994 126290 132244 132188 144583 149708 158422 154791 162889 164472 189285 175239 180676 183488 190086 191487 192550 195015 197187 201092 215933 219488 222942 223763 228002 232194 238294 255505 260657 263616 267052 269145 280637 281808 285151 285526 286153 287460 287500 291838 294217 304989 307727 321887 322024 324378 339547 348135 349330 349595 350735 360317 355230 366958 368213 376093 379283 381172 384824 385762 386643 388243 393301 394984 397738

27 Gewinne zu 1000 RM. 36532 48978 104015 163168 272324 272759 293362 370148 388437

72 Gewinne zu 500 RM. 2865 14260 20368 36138 53350 65271 68623 78543 108197 108263 148904 156571 176317 189793 211673 251464 262774 264179 328319 346627 360392 386114 397571 399770

315 Gewinne zu 200 RM. 9259 2362 3652 16599 20188 20688 21265 24636 27493 33679 34065 35693 36804 38092 43304 45391 48664 82006 87244 90626 91502 96342 103198 103325 103581 105088 105625 107147 109076 115034 116168 127988 138863 145297 148771 152052 156858 160081 161604 164384 172682 174725 180534 182788 185668 196870 200119 204419 206266 210391 211052 212253 213187 215879 217742 221823 222774 223260 224884 228287 230044 232439 232738 235835 242628 246019 249762 252188 255336 257967 258582 263154 270500 274687 275160 277494 279918 280663 283322 285759 284694 301200 306302 306432 313266 316212 316563 319921 322548 328702 329735 329994 341502 343222 356013 360142 361042 370285 373631 379389 381101 392240 393347 395240 385763

Kußerdem wurden 564 Gewinne zu je 150 RM. und 6498 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.
Die Ziehung der 3. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie findet am 11. und 12. Juni 1939 statt.

Teinacher Gold
Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Oberkingen

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ubrichts, Haarfarbe-Wiederherstellung „Ne-Graun“ — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! — Keine Anwendung! Kein Farneinsatz! — Vollkommen unbeschädigt! — Wirkstoff: Extrakt und Schwefelwasserstoff-Extrakt! 1 Orig.-Flasche Monate ausreichend, RM 3.50. Alleinverk.: Zentral-Drogerie Paul Vogel, Durlach

Karl Hummel
Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Hilfe für 1/2 oder 3/4 Tage früher gesucht. Guter Lohn und Behandlung.
Prof. Zülke, Am Burgweg 11, II

Spankörbe in allen Größen
J. Gückel, Ad. Hiltnerstr. 43

Die beste Werbung ist und bleibt ein Inserat
im „Durlacher Tageblatt“ Pflanztaier Bote